

## Elisabeth Hann von Weyhern, Predigt über Kreuzstabkantate (BWV 56) –

ION-Festgottesdienst, 4.7.2021, St. Sebald, Nürnberg

**Predigt:** „Kommt her zu mir,  
alle, die ihr mühselig und beladen seid;  
ich will euch erquicken.“ (Mt 11,28)

Was für eine Tour de Force in weniger als 20/23 Minuten!

Diese Route ist heute auf unseren Navigationsgeräten oft gelöscht: von der Todesangst zum Willkommensgruß für den Tod, des „Schlafes Bruder“.

### Vom Schrecken des Todes zu Schlafes Bruder

Bernhard Buttman mit seinen Solisten hat uns beeindruckend/anregend/bewegend mitgenommen auf dieser Gedankenreise durch den Text des Nürnberger Pfarrers Christoph Birkmann und die Partitur Johann Sebastian Bachs.

Auf's erste Hören eine fremde, eine Gott sei Dank versunkene Erfahrungswelt; nein – besser: eine fremd anmutende Selbstverständlichkeit des Hinnehmens von negativen Erfahrungen, körperlichen oder psychischen Einschränkungen, des Umgehens mit persönlichen Schreckensszenarien.

Sicher:

*„Betrübnis, Kreuz und Not*

*Welche mich bedecken*

*Und auf den Tod*

*Mich täglich schrecken“*

sind knapp 300 Jahre später immer noch nicht aus der Welt. Aber wir haben längst Mittel entdeckt (der Pharmaindustrie sei Dank, gerade in Zeiten der aktuellen Pandemie), um Pein und Gefahren zu lindern, zu betäuben; manche sind wahre Zaubermittel, die den Schrecken unsichtbar machen, un-fühl-bar – ihn aus der Welt schaffen.

### Einen neuen Text für die unvergleichliche Musik?

Ist es nicht an der Zeit, der in vielen Ohren so unvergleichlichen, herrlichen Musik Bachs einen neuen Text zu unterlegen? Einen Text, der uns, wie in einer Tour für Vip-Besucher durch die Labore von Biontec&Pfizer, Moderna, AstraZeneca, oder vergleichbaren Health and Heal-Konzern führt und an deren Ende der Chor mit leichter Anpassung sich die neue Botschaft zu eigen macht:

*Komm, o Fortschritt, Lebens Bruder,*

*komm und führe mich nur fort  
löse meines Leidens Ruder  
bringe mich an sich´ren Ort.*

Ja. Sicher. Ich habe zugespitzt. Noch immer gibt es lebensbeschränkende, vor allem chronische Schmerzen, gegen die noch kein Kraut erfunden wurde. Aber es könnte doch, wenn wir nur mehr Augenmerk darauf richten.

Individuelle körperliche Pein und psychisches Leiden sind auch nicht die einzigen Schrecken dieser Welt, die Gott in die Verantwortung der Menschen gelegt hat.

Ja, sicher. Es gibt auch gesellschaftliche Gräben, die immer wieder wie schlecht verheilte Wunden neu aufbrechen; politische Spaltungen, die sich verschärfen; globale Krisen und Katastrophen, auf die wir erst im letzten Augenblick, und das nur mühsam, reagieren. Aber wir wüssten doch, wie sie zu entschärfen wären.

Einen neuen Text also. Statt einer billigen Aufforderung zum „Dreinschicken in scheinbar Unabwendbares“ einen Text der menschlichen Erfindergeist rühmt als Träger für diese zeitlos schöne Musik, die Seelen berührt? (Dafür käme als Auftragskomponist eher Henry Purcell mit „Trumpet Voluntary“ in Frage als der Thomaskantor 😊.)

### **Gegenargumente für einen neuen Text**

Statt skeptische Wissenschaftlerinnen und Fortschrittsszweifler wohlfeil mit Gegenargumenten zu Wort kommen zu lassen - oder auch Theologinnen und Seelsorger mit passenden Sätzen der Bedachtsamkeit - möchte ich werben um ein offenes Ohr für die Musiker, für die Interpretinnen Bach´scher Komposition.

Beim Eröffnungskonzert der diesjährigen Jubiläums-ION konnte man es einen ganzen Abend lang erleben in der ergreifenden Interpretation von Anna Prochaska und der Lautten Company Berlin unter der Leitung von Wolfgang Kaschner. Sie führten uns in die Tiefe der Bach´schen Kunst und ihrer, Realität und Leben bejahenden, Weisheit. Sie lebt in einer hörbar gemachten weiteren Dimension. Sie speist sich aus einer Spannung zwischen Text- und Tonspur, die erst das sinnstiftende Deuteangebot für die Erfahrung der Hörer ermöglicht:

Denn sie negiert nicht die Realität – in der Sprachwelt barocker Sicht auf Leben, Gesellschaft und Verantwortung. Aber sie verschweigt auch nicht, was sich vor dem inneren Auge des Künstlers erschließt: Spuren, Indizien, Hinweise auf einen tragfähigen Zuversichtsgrund.

Würde man diese Spannung von erlebter Realität auf der Textspur und aufgedeckter Tiefendimension auf den Tonspuren von Orchester und Solist eliminieren, wäre die Musik reduziert auf eine bis ins mathematisch-ästhetische letzte Winkelchen präzise ausgerechnete Kost für Barrock-Gourmets. Auch schön. Aber letztlich das Geschenk Bachs an uns verschenkt.

### **Zuversichtsgrund gelegt**

Bach legt diese Hinweise auf den Zuversichtsgrund frei;

wie der große Prediger Jesus von Nazareth in seinen Gleichnissen, die ganz in der Alltagswelt und ihrer Sprache verwurzelt sind und dann mit überraschend Pointen das Reich Gottes und seine Logik sichtbar werden lassen.

Sie eröffnet sich auch im Geheimnis seiner Heilungen, in denen die Verwundungen und Verkrümmungen der Seele eine so große Rolle spielen für den Leib.

Und sie wird existenziell in großer Heftigkeit erfahrbar in der Konsequenz seines Lebens, die auch vor dem drohenden Tod nicht einknickt – um des Lebens willen (Handbewegung zum Kreuz im Chorraum).

„Kommt her zu mir“,

ruft der Mann aus Nazareth denen zu, die sich auf das Wagnis ein lassen, seinem Bild von Gott und vom Leben zu vertrauen.

„Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid:

➔ ich will euch erquicken.“ (Mt 11,28)

### **Das Vorzeichen des Evangeliums: Das Kreuz**

Das „Frohe Botschaft“ gewinnt so ihr Signum/Zeichen: Das Vorzeichen des Evangeliums: Ein Kreuz! Einerseits Zeichen der bis zum Äußersten gehenden Hingabe Gottes an seine Schöpfung und zugleich: Ein auf das Leben hin transparentes Zeichen, wie das Altarkreuz hier in der Kirche, durch seine Kristalle ist es durchsichtig hin auf das Grab (des Sebaldus), ja.

Aber die Transparenz der Kristalle und das Irisieren/Funkeln des Lichts in ihnen signalisieren für mich auch noch etwas anderes: Diese Hingabe geschieht um des Lebens willen: des Lebens nach dem Tod – und vor dem Tod!

### **Das Vorzeichen der Kantate: Der Kreuzstab**

Auch die Kantate hat ein solches Vorzeichen: Den „Kreuzstab“ und seine Umsetzung in Musik. Vielleicht eine Wortneuerfindung des Textdichters Birkmann, vielleicht auch ein Reflex auf damals gebräuchliche Pilgerstäbe, jedenfalls ein Hinweis auf eine Sicht auf das Leben als Pilgerfahrt in die verheißene himmlische Heimat. „Heimkehr“. Ein Beitrag zum Motto der diesjährigen ION.

Was macht Bach aus diesem Satz „Ich will den Kreuzstab gerne tragen“

Bach hat hier ein extra Vorzeichen, ein Kreuz für den „Kreuzstab“, dadurch wird der Tonschritt leicht „überdehnt“, eine „übermäßige Sekund“ entsteht – das habe ich gelernt bei Alfred Dürr und seiner Werkeinführung (Buch hochhalten): Gleich zu Beginn wird kurz eine

Dissonanz hörbar und ein Hörraum öffnet sich für die Tiefendimension des Werks. Das folgende „gerne“ schreitet abwärts in 16tel und 8tel Noten und das „tragen“ schließlich ist geprägt von „stufenweise fallenden Seufzerfiguren.

Und so könnte man nun die ganze Kantate analysieren und ihre Kompositionsbotschaften entschlüsseln. Das Ergebnis einer solchen intensiven Beschäftigung haben wir gerade gehört. Für mich öffnet sich hier schon der spannungsvolle Raum zwischen auch harter Realität des Lebens in der Metapher einer gefährlichen Schiffsreise und der musikalischen Spurensuche des tragfähigen Grundes, in dem der Lebensanker festen Halt findet.

Birkmann und Bach werben gemeinsam für den Gedanken, das Leben als Pilgerfahrt zu verstehen: Manchmal mühsam, manchmal wunderbar erfüllend; zu Zeiten schmerzhaft Blasen an den Füßen, zu Zeiten voller neuer Eindrücke und interessanten Begegnungen, und und und ...

Vor allem aber: mit einem Ziel. Verlockend? Geheimnisvoll? Eigentlich unbekannt? Vielleicht kennen Sie ja Schilderungen („Ich bin dann mal weg!“ von H.P. Kerkeling) oder haben eigene Erfahrungen?

Noch wichtiger: Wer sich einlässt auf solche Art des Unterwegssein, der wird als eine Andere am Ziel ankommen. Erfahrungen und Widerfahrnisse haben geprägt; angewiesen sein auf andere; Hilflosigkeit erlebt und an sich selbst Hilfsbereitschaft und Fähigkeit entdeckt, Begegnung mit Menschen, solchen und solchen ...

Und schließlich angekommen merken, dass unterwegs der Schrecken des Todes abhanden gekommen ist. Illusion? Nein, so malen sie´s uns vor Augen und Ohren: Birkmann und Bach. inmitten der Realität aus im Vertrauen gewonnener Zuversicht. Und sie brauchen dafür keine Schönfärberei, kein Tilgen der Dissonanzen. Im Gegenteil, sie integrieren sie: Teil der Partitur eines Lebens.

Könnte man den Text noch als Aufforderung zum „gottergeben hinnehmen“ mit einem leichten Touch von Todessehnsucht verstehen und Hoffen auf Erlösung von diesem „ird´schen Jammertal“, wenn dann endlich alles vorbei ist ...;

Könnte man vielleicht tatsächlich so unbiblisch/so „unchristlich“ denken, so schlägt/verwehrt uns Bach mit seiner Tondichtung dieses jahrhundertealte und Jahrhunderte wirksame Missverständnis (aus der Hand).

Ich höre ihn so: Wenn du Sehnsucht hast nach dem Wegschmelzen der Angst; nach der Freiheit von ihrer dem Leben die Luft abschnürenden Macht, dann zieh die Konsequenz aus der frohen Botschaft:

**Konsequenzen: unterscheiden lernen: hinnehmen, annehmen, dran arbeiten, verändern**

Statt einfach alles „gottergeben“ hinnehmen – unterscheiden lernen, was dran ist: hinnehmen, annehmen, dran arbeiten, verändern, loslassen, was seine Zeit gehabt hat,

Neues entdecken und ihm Raum geben, die eigenen Verantwortungsräume wahrnehmen und mit guten Gründen die in die Verantwortung fürs Ganze gewählten an ihr Wort erinnern ...

All das in der geschenkten Freiheit von der lähmenden Todesangst und ihren kleinen Geschwistern: der Angst vor dem Versagen, dem Scheitern, dem Nicht-Genügen, ...

Die Kantate mit dem Vorzeichen des Kreuzstabs hat den großen Tod, das Ende des irdischen Lebens im Blick. Und das ist wichtig und die Scheu vor ihm zu verabschieden auch.

### **Das Ende *des* Lebens als Gleichnis für die vielen Enden *im* Leben**

Denn je mehr Pillen und Therapien wir entdeckt und entwickelt haben, Leiden und Lebensbeschränkungen, die gefühlten kleinen Tode zu bannen, desto fremder ist uns ihr großer Bruder der Tod geworden. Und was fremd ist, zeugt Angst - eine Gleichung, so alt wie die Menschheit.

Je länger ich mich aber mit der „Kreuzstab-Kantate“ beschäftige, desto mehr habe ich das Gefühl, dass diese Beispiel-Erzählung des Umgangs mit dem „großen Tod“, dem Ende des (irdischen) Lebens zum Gleichnis werden kann für den Umgang mit den „kleinen Toden“, den Enden/Endpunkten im Leben werden.

### **Das Motto der ION: Heimkehr - in vielerlei Hinsicht:**

Ziel der Kantate ist klar: Heimkehr zu Gott und in die Geborgenheit seiner offenen Arme, in den sicheren Port/Hafen der künftigen Stadt, des neuen Jerusalems, in dem 12 Bäume des Lebens wachsen, deren Blätter für das Heilen aller Völker sorgen.

Aber auch Heimkehr zur Realität der Grenzen des Lebens vor dem Tod: eine Befreiung vom unfruchtbaren Ankämpfen gegen die Endlichkeit irdischen Seins. Eine wieder zu gewinnende Schärfung dieses Gedankens.

Die Verheißung lautet: Alle unsere Kraft und Sinnen können freigesetzt werden für die Gestaltung des Lebens vor dem Tod. Für alles andere hat Gott gesorgt - oder mit den Worten des ersten Rezitativs:

*„Womit mein Gott mich oft erfreut.*

*Der rufet so zu mir:*

*Ich bin bei dir.*

*Ich will dich nicht verlassen noch versäumen.“*

Birkmann und Bach bieten uns den „Kreuzstab“ als Vorzeichen eines Christenleben an. Nicht im Sinne des sich „halt drein schickens“, der fragwürdigen Operettenweisheit: „glücklich ist, wer vergisst, was doch nicht zu ändern ist“.

Sondern als Ermutigung, die „Freiheit eines Christenmenschen“ als Geschenk anzunehmen, auszupacken, von ihr zu kosten, und nicht genug bekommen davon.

Setzen wir dieses Vorzeichen vor die ganze Partitur unseres Lebens! Dann verändert sich die Welt. Denn wir werden uns ändern.

Amen.

**Lied** : **288,1-2.5** *Nun jauchzet dem Herren alle Welt, ...*

## J.S.Bach, Kreuzstabkantate

### 1. Aria B

Oboe I/II, Taille, Violino I/II, Viola, Continuo

Apc 21,4

Ich will den Kreuzstab gerne tragen,  
Er kömmt von Gottes lieber Hand,  
Der führet mich nach meinen Plagen  
Zu Gott, in das gelobte Land.  
Da leg ich den Kummer auf einmal ins Grab,  
Da wischt mir die Tränen mein Heiland selbst ab.

### 2. Recitativo B

Violoncello, Continuo

Jos 1,5

Apc 2110ff

Mein Wandel auf der Welt  
Ist einer Schiffahrt gleich:  
Betrübnis, Kreuz und Not  
Sind Wellen, welche mich bedecken  
Und auf den Tod  
Mich täglich schrecken;  
Mein Anker aber, der mich hält,  
Ist die Barmherzigkeit,  
Womit mein Gott mich oft erfreut.  
Der rufet so zu mir:  
Ich bin bei dir,  
Ich will dich nicht verlassen noch versäumen!  
Und wenn das wütenvolle Schäumen  
Sein Ende hat,  
So tret ich aus dem Schiff in meine Stadt,  
Die ist das Himmelreich,  
Wohin ich mit den Frommen  
Aus vielem Trübsal werde kommen.

### 3. Aria B

Oboe solo, Continuo

Jes 40,29.31

Endlich, endlich wird mein Joch  
Wieder von mir weichen müssen.  
Da krieg ich in dem Herren Kraft,  
Da hab ich Adlers Eigenschaft,  
Da fahr ich auf von dieser Erden  
Und laufe sonder matt zu werden.  
O gescheh es heute noch!

### 4. Recitativo e Arioso B

Violino I/II, Viola, Continuo

Apc 21,4

Ich stehe fertig und bereit,  
Das Erbe meiner Seligkeit  
Mit Sehnen und Verlangen  
Von Jesus Händen zu empfangen.  
Wie wohl wird mir geschehn,  
Wenn ich den Port der Ruhe werde sehn.  
Da leg ich den Kummer auf einmal ins Grab,  
Da wischt mir die Tränen mein Heiland selbst ab.

### 5. Choral

Oboe II e Violino I col Soprano, Violino II coll' Alto,  
Taille e Viola col Tenore, Continuo

Komm, o Tod, du Schlafes Bruder,  
Komm und führe mich nur fort;  
Löse meines Schiffleins Ruder,  
Bringe mich an sichern Port!  
Es mag, wer da will, dich scheuen,  
Du kannst mich vielmehr erfreuen;  
Denn durch dich komm ich herein  
Zu dem schönsten Jesulein.

## Textdichter für I – IV:

### Christoph Birkmann

(\* 10. Januar 1703 in [Nürnberg](#); † 11. März 1771 ebenda) war ein Bach-Schüler und Textdichter zahlreicher Bachkantaten, ab 1727 Pfarrer, später Senior von [St. Egidien Nürnberg](#), der kurz zuvor neu errichteten und einzigen Barockkirche der Stadt.

Birkmann studierte von 1724 bis 1727 Theologie und Mathematik an der Universität Leipzig und wirkte während dieser Zeit als Musiker an Bachs Kantatenaufführungen mit. Berühmte Kantatentexte, die Birkmann zugeschrieben werden, sind u. a. *Ich will den Kreuzstab gerne tragen* (BWV 56) und *Ich habe genug*, BWV 82



**Textdichter für V** „Komm, o Tod, du Schlafes Bruder“ = 6. Strophe von : Johann Franck's „Du, o schönes Weltgebäude“ (1653); Komponist: Johann Crüger (1649)